

# Literarisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **ReferenceList**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **26 (1916)**

Heft 3

PDF erstellt am: **07.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Emil Ermatinger.** „*Gottfried Kellers Leben*. Mit Benutzung von Jakob Baechtolds Biographie dargestellt von E. E. Mit einem Bildnis.“ (Stuttgart und Berlin 1915, J. G. Cottasche Buchhandlung Nachfolger.) X und 677 S. geb. 26 Fr.

Eine literarische Festgabe, die den Verfasser und seinen Gegenstand in gleich hohem Masse ehrt, hat uns Prof. Emil Ermatinger auf den Weihnachtstisch gelegt. Taktvoll bekennt sich seine umfangreiche Darstellung von Gottfried Kellers Leben zu Jakob Baechtolds biographischer Würdigung unseres grössten deutschschweizerischen Dichters, die uns in den 22 Jahren, die seit dem Erscheinen des ersten Bandes verflossen sind, ein treuer und verständnisvoller Führer durch die Welt des Menschen und Dichters gewesen ist; doch die reiche Fülle neuer, zum grossen Teil von Ermatinger selbst aufgespürter biographischer und literarisch-ästhetischer Tatsachen, das von schönstem Erfolg gekrönte Streben nach psychologischer Vertiefung und nicht zuletzt die wissenschaftlich sachliche und zugleich künstlerisch geläuterte Form stempeln das Werk zu einer durchaus selbständigen Leistung, die selbst höchsten Ansprüchen zu genügen vermag. „*Gottfried Kellers Leben, Briefe und Tagebücher*“ soll auch Ermatingers Arbeit umfassen; während aber Baechtold sich im wesentlichen damit begnügte, die Briefe und Tagebuchnotizen durch biographische Erzählung zu verknüpfen, bringt Ermatinger im ganzen geräumigen ersten Band des Gesamtwerkes ausschliesslich die zusammenhängende Schilderung von Kellers Leben unter; den zweiten und dritten sollen, reich vermehrt, die Tagebücher und Briefe füllen. — Weitaus am meisten ist natürlich die Darstellung der äussern Erlebnisse der tatsachenreichen Vorlage verpflichtet; doch der jüngere Biograph hat nichts, auch nicht das scheinbar Nebensächliche, ungeprüft übernommen; die geschichtlichen Verhältnisse sind überall sorgfältiger geschildert; der Zusammenhang zwischen Erlebnis und Dichtung tritt deutlicher hervor; wichtige Gestalten, wie Marie Melos, Luise Rieter, Betty Tendering, Luise Scheidegger streifen den Nebelschleier ab, der sie bisher umhüllte. Vor allem aber verfolgt Ermatinger mit besonderer Sorgfalt die Entwicklung von Kellers Weltanschauung; denn Gehalt und Kunstform der Dichtung sind „durch die Art und Zusammensetzung der im geistigen Organismus kreisenden und sich wandelnden Ideen über Gott und Welt . . . bedingt.“ Überaus wertvolle und ganz neue Aufschlüsse ergeben sich aus diesen Abschnitten, die in der tief eindringenden Analyse des Feuerbach-Erlebnisses ihren Gipfel erreichen, für das Verständnis des Dichters Keller. Der Entwicklung des kindlich gläubigen Theisten zum Atheisten, der freilich nicht auf dem Feuerbachschen Standpunkt verharrte, entspricht der Wandel des weltfremden Romantikers zum wirklichkeitsfreudigen Realisten. Was Ermatinger über die Dichtungen Kellers, ihre Beziehungen zu seinem Erleben und zur Literatur seiner Zeit, ihre Kunstform ausführt, ist mit Ausnahme der nächstliegenden Quellennachweise und biographischen Tatsachen durchaus die Frucht eigener, äusserst gewissenhafter Arbeit. Mit be-

sonderm Interesse folgen wir Ermatingers feinsinniger Darstellung des Erziehungsproblems in Kellers erzählenden Dichtungen, im „Grünen Heinrich“ z. B., der schon in seiner ersten Gestalt zeigen will, wie „der moderne Mensch als soziales Wesen dem egoistischen Persönlichkeitskultus des 18. Jahrhunderts entwächst“, oder in den „Züricher Novellen“, die, ähnlich wie das „Sinngedicht“, in einer Reihe durch eine Rahmen-erzählung verbundener Geschichten einen wichtigen, durch die Einwirkung erzieherischer Kräfte geförderten Entwicklungsprozess schildern. — Wer Gottfried Keller liebt und zu verstehen trachtet, wird sich mit Gewinn und Genuss durchaus der Führung Emil Ermatingers anvertrauen; sein Werk erstrebt und erreicht das hohe Ziel, das Goethe in „Dichtung und Wahrheit“ der Biographie steckt: sie soll „den Menschen in seinen Zeitverhältnissen darstellen und zeigen, inwiefern ihm das Ganze widerstrebt, inwiefern es ihn begünstigt, wie er sich eine Welt- und Menschenansicht daraus gebildet und wie er sie, wenn er Künstler, Dichter, Schriftsteller ist, wieder nach aussen abgespiegelt.“ M. Z.

**Kerschensteiner, G.** Charakterbegriff und Charaktererziehung. 2. Aufl. Leipzig 1915, B. G. Teubner. 267 S. Fr. 3. 50, gb. Fr. 4. 30.

Gegenüber der ersten Auflage hat die Abhandlung eine Erweiterung von 207 auf 267 Seiten erfahren. Einmal ist ein eigenes und wertvolles Kapitel (IX) über den Charakterbegriff bei Herbart neu aufgenommen worden, und dann erhielt der einleitende Abschnitt über die Bedeutung des Wortes Charakter eine Ausdehnung von 12 auf 40 Seiten. Durchgehend arbeitete der Verfasser das Buch im Sinne einer Vertiefung durch. Seine Anschauungen haben dadurch keinen Wandel erfahren. Die Leser wissen, dass Kerschensteiner in der Arbeitsgemeinschaft ein wesentliches Mittel im Dienste der Charakterbildung erblickt. Die Prämissen hiezu setzt er in den Betrachtungen über die Funktionsanlagen des intelligiblen Charakters und das Wesen der Charaktererziehung auseinander. Ungewohnt reiche Belesenheit und Erfahrung in Leben und Schule bieten ihm dazu das Rüstzeug, so dass die Ausführungen sich nicht in spekulative Höhen verlieren. Ob die Bezeichnung „Aufwühlbarkeit“ für die vierte Wurzel der Charakteranlage sich halten wird, bleibe eine offene Frage. Aus den Abschnitten über Willensstärke, Urteilsklarheit, Feinfühligkeit und Aufwühlbarkeit, das sind die vier Funktionsanlagen des intelligiblen Willens, wird der Lehrer viel lernen. Das ist ja das Bemerkenswerte von Kerschensteiners Buch (und Tat), dass er bei allen praktischen Zielen die Ideale nie vergisst, die das Leben wert machen und die Persönlichkeit auf die Höhe ihrer Aufgabe bringen.

**Pädagogisches Jahrbuch 1915** hsg. von der Wiener Pädag. Gesellschaft. Geleitet von Leop. Scheuch. Wien V, A. Pichlers W. & Sohn. 147 S. gr. 8°. Fr. 3. 50, gb. 4 Fr.

Trotz des Krieges war die rege Wiener Päd. Gesellschaft an der Arbeit; dass die veranstalteten Vorträge mit den Geschehnissen in Verbindung stehen, kann uns nicht wundern. Lernen können wir daraus doch manches, auch wenn uns die Ereignisse ferner liegen. Die acht Vorträge, die den Hauptinhalt des Buches ausmachen, behandeln: Den Weltkrieg, seine Ursachen und Folgen vom pädagogischen Standpunkt aus; die österreichi-



schen Kriegsschauplätze und die bildende Kunst (mit vielen Abbildungen von Kirchen und Klosterbauten), Österreich und das Deutsche Reich in ihren Beziehungen zueinander; die pädagogische Behandlung des Weltkrieges, Krieg, Alkohol und Kind, Weltkrieg und Weltsprachen, Kriegswaisenfürsorge und zeitgemässe Betrachtungen über die Bedeutung der Landkarte. Zu dieser Abhandlung von J. G. Rothaug ist eine Farben-Reliefkarte des Pinzgau beigegeben. Kürzer als sonst ist der Anhang mit der Schulchronik und einem Überblick über das Vereinswesen in Österreich.

**Duden.** Kleines Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen Regeln bearb. von Dr. Alfred C. Schmidt. Leipzig 1915, Bibliographisches Institut. 92 S. gb. Fr. 1. 50.

Mit seiner Zusammenfassung der amtlichen (preussischen) Regeln der Orthographie und seiner übersichtlichen Anordnung der Stichwörter in drei Kolonnen wird dieser „Kleine Duden“ ein gutes Ersatzmittel für das grössere Buch über „Die Rechtschreibung der deutschen Sprache und Fremdwörter“. Er genügt in den meisten Fällen, ist handlich und wie das grosse Buch sorgfältig bearbeitet.

**Schmidt, Karl Robert.** Das Gedicht in der Schule. Ein Beitrag zu lebensvollem Unterricht. I. Gedichte aus dem Lesebuch der Mittelstufe. Düsseldorf, L. Schwahn. 83 S. 2 Fr.

Wenn man den Kindern ein Gedicht lieb machen will, wenn ihnen das Kunstwerk zum Erlebnis werden soll, dann muss man mit ihnen den Weg gehen, den der Dichter gegangen ist, heisst es auf S. 49. Das Erlebnis des Dichters zum Erlebnis des Kindes zu machen, ist aber nicht so leicht. Der Verfasser versucht das an 17 bekannten Gedichten zu zeigen, nicht indem er Präparationen bietet, sondern den Weg der Behandlung andeutet. Die Verhältnisse werden in Wirklichkeit manches anders gestalten lassen; aber Anregung zu tieferer Vorbereitung eines Gedichtes gibt die kleine Schrift.

**Jeremias Gotthelf.** Elsi, die seltsame Magd. Das Erdbeeri-Mareili; mit einer Einführung von Franz Stempel. (Neuere Dichter für die studierende Jugend. — A. Bernt u. J. Tschinkel.) Wien 1914, Manz. 119 S. Fr. 1. 20.

Wir können das schmucke Bändchen den schweizerischen Mittelschulen nicht warm genug empfehlen. Elsi, die seltsame Magd, ist nach der ursprünglichen Fassung wiedergegeben (Ausgabe Hunziker und Blösch). Sie unterscheidet sich vorteilhaft von der immer wieder in neuen Abdrücken verbreiteten spätern Überarbeitung. Das Erdbeeri-Mareili ist der von Bartels besorgten Ausgabe entnommen. Die Einführung spricht von den Anfängen der Dorfgeschichte, von den Stoffen, der Darstellung und der Sprache der Gotthelfschen Werke. Der kurze Lebensabriss ist sehr ansprechend; nur ist ein Anachronismus, der die Burgunderkriege um 100 Jahre zu früh ansetzt, zu berichtigen. Die Literaturangaben des Anhangs werden dem Lehrer wertvolle Dienste leisten. H. H.

**Osswald, P.** *Belgien.* („Aus Natur und Geisteswelt“, Bd. 501.) 118 S. mit 5 Karten im Text. Leipzig, B. G. Teubner. Fr. 1. 65.

Dieser Versuch einer ersten gedrängten, zusammenfassenden Dar-

stellung über Belgien in deutscher Sprache von einem berufenen Kenner belgischer Zustände zerfällt in vier Teile. Die beiden ersten Kapitel schildern das Land und das Volk, das dritte und vierte, die beiden Hauptabschnitte, bieten eine geschichtliche Übersicht bis 1830 und eine Schilderung des modernen Belgien im 19. und 20. Jahrhundert. Das Büchlein ist erwachsen aus dem Interesse, das Deutschland nach der Besetzung an diesem unglücklichen Lande gewonnen hat, doch hat sich der Verfasser, soweit er es als Deutscher konnte, nicht ohne Erfolg bemüht, ein leidenschaftsloses Bild der eigenartigen belgischen Zustände vor dem Weltkrieg zu bieten. Schade, dass das geplante Kapitel über den Kongostaat wegbleiben musste. *G. Gb.*

**Hahn, Ed.** *Von der Hacke zum Pflug.* („Wissenschaft und Bildung“, Bd. 127.) 114 S. Quelle & Meyer, Leipzig 1914. gb. Fr. 1.65.

Der Verfasser hat hier auf engem Raume für einen weiteren Leserkreis dargestellt, was er schon seit mehr als zwei Jahrzehnten in einer Reihe tiefgründiger Spezialwerke niederlegte: neue Auffassungen über die Anfänge der Bodenbestellung, über das Verhältnis von Mann und Frau zur Wirtschaft und zur Gesellschaft. Grundlegend für seine Ausführungen ist die scharfe Trennung des Hack- (und Garten-)baues von der mit Viehzucht verbundenen Pflugkultur. Um nur eines hervorzuheben: die Lehre von dem grösseren Alter des Gartens vor dem Felde, dass die Frau dem Mann in der Bodenbestellung und damit in der Fürsorge für regelmässige Beschaffung der Nahrung vorangehe, wird heute von weiten Kreisen, besonders von Nationalökonomien, für richtig gehalten; auch der berühmte Leipziger Philosoph und Völkerpsychologe Wilhelm Wundt, dem das Werklein gewidmet ist, hat die Bedeutung der dargelegten Theorien anerkannt. *G. Gb.*

**Lamer, Hans.** *Römische Kultur im Bilde.* 159 Abbildungen auf 96 Tafeln und 64 Seiten Text. Dritte, umgearbeitete Auflage. („Wissenschaft und Bildung“, Bd. 81.) Leipzig 1915, Quelle & Meyer. gb. Fr. 1.65.

Das schon im 19. bis 26. Tausend erschienene Buch ist ein Bilderatlas zur römischen Kulturgeschichte mit begleitendem Text. In geschickter Auswahl, unter Berücksichtigung auch schwer zugänglichen Materials, werden Bilder aus allen Gebieten des Kulturlebens vorgeführt, aus Religion, Kultus und öffentlichem Leben, aus Privatarchitektur, Kunst und Kunstgewerbe, endlich aus Privatleben, Handel, Gewerbe und Bestattungswesen. Die Abbildungen sind so sauber ausgeführt, der Text ist von so wissenschaftlicher Zuverlässigkeit, dass das Büchlein überall, wo in römischer Geschichte unterrichtet wird, vortreffliche Dienste leisten kann. *G. Gb.*

**Scala, Rudolf von.** *Das Griechentum in seiner geschichtlichen Entwicklung.*

(„Aus Natur und Geisteswelt“, Bd. 471.) 105 S. mit 46 Abbild. Leipzig, B. G. Teubner. gb. Fr. 1.65. *G. Gb.*

Wohl existieren zahlreiche Darstellungen griechischer Geschichte, aber eine Schilderung des Griechentums in seiner geschichtlichen Entwicklung, wie sie R. v. Scala auf rund hundert Seiten bietet, ist doch sehr begrüssenswert. Ohne Berücksichtigung eines Wustes belangloser Einzelheiten, der manchem Gebildeten die griechische Geschichte ungeniessbar macht, schreitet er nur die „Höhengrater der Entwicklung“ ab. Statt der überkommenen Auswahl bietet er, mit geschickter Berücksichtigung des Charakteristischen, nur die geschichtlichen Richtlinien von der Einwande-



rung indogermanischer Stämme bis zur Herrschaft Roms über Griechenland. Ein Vorzug des kleinen Buches ist die starke Betonung der kulturellen Entwicklung. Die vielen sorgfältig ausgewählten Abbildungen, vornehmlich zur Kunstgeschichte, bilden eine wertvolle Ergänzung des Textes.

**Schneider, A. u. W.** *Praktikum der mikroskopischen Anatomie der Wirbeltiere.* Zum Selbststudium für Lehrer, für Seminare etc. Leipzig. G. Freytag. 112 S. Gr. 8°. Mit 73 Abbildungen. Gb. Fr. 2.70.

Die Verfasser geben sich alle Mühe, zu zeigen, wie mit möglichst wenig Material und Kosten gute Präparate zu erstellen sind; sie kleiden ihre Ratschläge in knappe, leichtverständliche Form. Das Büchlein kann als recht brauchbar empfohlen werden.

Dr. K. B.

**Scheid, Karl.** *Chemisches Experimentierbuch.* II. Für reifere Schüler. Mit Abbildungen. Bast. Schmid's naturw. Schülerbibl., 15. Leipzig, B. G. Teubner 1914. VIII, 208. Gb. Fr. 4.

Dr. E. W.

Eines der wertvollsten Bücher aus der Flut der Anleitungen zu chemischen Experimenten. Auf jeder Seite merkt man den Fachmann, jeder Versuch ist ausprobiert und in einer Weise beschrieben, dass die Schüler ihn auch ausführen können. Es ist erstaunlich, mit welcher bescheidenen Mitteln der Verfasser seine Apparate aufzubauen vermag. — Der vorliegende II. Teil ist für die Stufe der Mittelschule passend. Es werden auch die Zahlen- und Gewichtsverhältnisse berücksichtigt, die chemischen Formeln abgeleitet, die Wirkungen des galvanischen Stromes auf Lösungen und einige Kapitel der organischen Chemie behandelt. Sehr vieles kann aber auch der Lehrer der oberen Klassen der Volksschule daraus verwerten.

**Schreber, K.** *Hervorragende Leistungen der Technik.* I. Mit Abbildungen. Bast. Schmid's naturw. Schülerbibliothek, Leipzig, B. G. Teubner, 216 S. Gb. Fr. 4.

Manche Schüler zeigen, angeregt durch den Unterricht in der Naturkunde, ein ausserordentliches Interesse für technische Dinge und bestürmen den Lehrer mit Fragen, auf die nicht immer leicht zu antworten ist, weil sie eine ungewöhnliche Beherrschung der Materie verlangen. Solchen Fragern kommt dies Buch in feiner Weise entgegen, indem es über eine Reihe technischer Fragen (Brückenbau, Wind- und Wasserkräfte, Wärmekraftmaschinen) treffliche und erschöpfende Auskunft gibt und zwar in so anregender Form, dass nicht nur jugendliche Leser gefesselt werden. Stets wird an die physikalischen Grundgesetze angeknüpft und diese dann mit typischen Beispielen erläutert. Eine bedeutende Zahl guter Illustrationen und viel statistisches Material unterstützt den gut geschriebenen Text.

Rh.

**Lux, H.** *Das moderne Beleuchtungswesen.* Mit Abbildungen (Aus Natur und Geisteswelt, 433). Leipzig, 1914. B. G. Teubner. IV, 120 S. Fr. 1.70.

Der Herausgeber der Zeitschrift für Beleuchtungswesen gibt in diesem Bändchen einen Überblick über den gegenwärtigen Stand des Beleuchtungswesens. Es liegt in der Natur des Gegenstandes, wenn das Büchlein nicht eine leichte Lektüre enthält; es mussten die wissenschaftlichen Grundlagen des Beleuchtungswesens dargestellt werden. Wer aber vor einer tiefer gehenden Behandlung nicht zurückschreckt, findet eine zuverlässige Orientierung.

T. G.

**Naturwissenschaftliche Bibliothek für Jugend und Volk** (Kd. Höller und Gg. Ulmer). 1. Scholz, Ed., J. R., *Bienen und Wespen*, ihre Lebensgewohnheiten und Bauten. Mit Abbildungen. — 2. Ulmer Gg., *Aus Seen und Bächen*; die niedere Tierwelt unserer Gewässer. Mit Abbildungen. — 3. Brauns, Reinh., *Vulkane und Erdbeben*. Mit Abbildungen und Taf. — 4. Meyer, Frdr., *Der deutsche Obstbau*. Leipzig, Quelle und Meyer, (1913, 14) je gb. Fr. 2. 50.

Die vorliegenden Bändchen zeigen die in dieser Sammlung zur Regel gewordene gute Illustrierung. Einsame und gesellige Bienen und Wespen, ihr Nestbau, ihre Ernährung und ihre Fortpflanzung werden in Nr. 1 gründlich behandelt. Auch eine Bestimmung scheint mir aus den Tabellen und Abbildungen möglich zu sein. Das Werk füllt eine Lücke in der für weitere Kreise berechneten naturwissenschaftlichen Literatur bestens aus. Das Bändchen „*Aus Seen und Bächen*“ belehrt in seinem ersten Teil in systematischer Anordnung über die wichtigsten Vertreter der Süßwasserfauna. Der zweite Teil betrachtet die genannte Tierwelt nach ihren verschiedenen Standorten. Auch dieses Bändchen bietet dem Wanderer, der gerne die Wunder der Natur beschaut, eine gute Zusammenfassung des Sehenswerten.

In Nr. 3 beschreibt ein Fachmann den Verlauf der Ausbrüche der verschiedenen Vulkantypen und sucht ihre Ursachen zu ergründen. Die letzten 16 Seiten sind den Erdbeben gewidmet. Ebenfalls ein gutes Bändchen. Belehrungen über Bau und Leben des Obstbaumes sowie eine sehr sorgfältige Auswahl der jetzt zu empfehlenden Sorten werden in Nr. 4 geboten. Der Liebhaber des Obstbaus wird das Buch mit grossem Nutzen studieren.

Dr. E. W.

**Aus Natur- und Geisteswelt.** Leipzig, B. G. Teubner, gb. je Fr. 1.65.

Die Sammlung erreicht mit dem Lebensbild Bismarcks von V. Valentin das 500. Bändchen. Jedes Gebiet der Wissenschaft und Technik ist darin vertreten. Da die meisten Arbeiten aus akademischen Vorträgen bei Ferienkursen und anderen Gelegenheiten hervorgegangen sind, so beruhen sie auf wissenschaftlicher Anschauung und Erkenntnis, halten sich aber in der Form an die gemeinverständliche Darstellung, die der Titel ankündigt. Eine Reihe derselben haben schon mehrfache Auflagen erlebt. Da sich die Neu-Auflagen und die neuen Bändchen so rasch folgen ist es uns hier nur möglich, eine zusammenfassende Übersicht der neuern Erscheinungen zu geben. In 4. Auflage erscheinen u. a.: Nr. 1. Buchner H., Acht Vorträge aus der Gesundheitslehre, von der zweiten Auflage an besorgt von Prof. Dr. M. v. Gruber. In knapper Form sind hier die Gefahren für die Gesundheit (Verunreinigung der Luft, Pilze, Bakterien) und die Schutzmassregeln (Sonnenlicht, Hautpflege, Lüftungdesinfektionen usw.) behandelt. Dem Lehrer, der in Fortbildungsschulen zu unterrichten hat, gibt das Büchlein eine gute Wegleitung. Ebenfalls die 4. Auflage hat Nr. 36 J. Rehmke, Die Seele des Menschen. In dem Schluss, der Mensch stelle eine Einheit von einem körperlichen (Leib) und einem unkörperlichen Einzelwesen (Seele) dar, die miteinander in Wirkenszusammenhang stehen, ist das Seelenproblem keineswegs gelöst; aber dass es immer interessiert, dafür ist auch die Verbreitung dieses Büchleins



ein Beweis. In anderer Weise behandelt das alte Problem von Körper und Geist oder von Leib und Seele der Bonner Professor Max Verworn in Bd. 200 Die Mechanik des Geisteslebens. Er lehnt den Dualismus von Leib und Seele ab und untersucht die Bedingungen, unter denen die geistigen Vorgänge zustande kommen. Damit führt er den Leser ein in die Erscheinungen des Nervensystems, und der Bewusstseinsvorgänge; er erörtert Schlaf und Traum, Suggestion und Hypnose. Manche Einblicke in das Geistesleben werden erschlossen, aber von dem Endziel der Erkenntnis sind wir noch weit entfernt. In 3. Aufl. liegt vor Nr. 29 K. Scheid, Die Metalle. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Metallchemie werden Gewinnung und Verwendung der Metalle behandelt, so dass der Leser einen Begriff von der gewaltigen Bedeutung der Metallverwertung (insbesondere für Deutschland) erhält. Eine völlige Umarbeitung hat in 2. Aufl. Bd. 35 Dr. Scheffer, Das Mikroskop erfahren. Das Büchlein ist praktisch angelegt. Nach der Darstellung des optischen Apparates und seiner Hilfseinrichtungen führt der Verfasser den Leser in die mikroskopische Untersuchung der Objekte und die Herstellung der Präparate ein. Mancher Lehrer wird für diese Wegleitung dankbar sein.

Die Neuerscheinungen der Sammlung sind wiederum recht interessant. Dem Andenken Kirchhoffs widmet Dr. G. Schmidt Bd. 458 Natur und Mensch (106 S. mit 19 Abb.), worin er unter Benützung der reichen ethnographischen Forschungsergebnisse die Abhängigkeit und Wechselbeziehungen von Mensch und Erde dartut und zeigt, wie der Mensch in Nahrung und Kleidung, Wohnung und Siedlung, ja im Charakter, in Wissenschaft und Kunst durch die Grundlagen seiner Existenz beeinflusst wird, wie eng sich also Kultur und Heimat verbinden. In Bd. 399 Die Tiere der Vorwelt (88 S. mit 31 Abb.) gibt O. Abel einen Beitrag zur Popularisierung der Paläozoologie. Nach der Darstellung des Quellenmaterials und der Untersuchungen vorweltlicher Tierreste zeigt ein drittes Kapitel, was Volksglaube und Sage von den fossilen Tieren berichten. Die weiteren Abschnitte verfolgen die Paläontologie von der „Phantastenzeit“ bis zu den modernsten Forschungsergebnissen. Das Büchlein ist trotz des kleinen Umfangs eine gute Einführung in die Entwicklung der Paläozoologie und wird Lehrern willkommen sein. Ausführlicher behandelt der Verfasser diesen Stoff in der „Kultur der Gegenwart“. — Welchen Aufschwung und Bedeutung der Salzbergbau, besonders der Kalisalzbergbau in der deutschen Industrie erreicht hat, beschreibt Dr. Karl Riemann in Bd. 407, Die deutschen Salzlagerstätten, ihr Vorkommen, ihre Entstehung und die Verwertung ihrer Produkte in Industrie und Landwirtschaft (29 Abb.). Geologische und technische Fragen werden darin erörtert. Abbildungen zeigen u. a. die Ergebnisse der Düngungsversuche mit Kalisalzen. Von 1861 bis 1911 ist die Gesamtförderung von Kalisalzen von 22930 auf 97,065,073 q. gestiegen. — Mit Interesse werden Jung und Alt Bd. 28 Schöpfungen der Ingenieurtechnik der Neuzeit von Max Geital (106 S. mit 32 Abb.) lesen. Höchstleistungen scheinen sich um die Wette zu überbieten. Zu dem Brückenbau (1—20), den Tunnel- und Kanalbauten, der Erstellung von Baudämmen, elektrischen Fernbahnen, Hoch- und Untergrundbahnen kommen die drahtlose Telegraphie,



die modernen Riesendampfschiffe, die lenkbaren Luftschiffe und die Flugapparate. Aus all diesen Gebieten bringt das Büchlein die interessantesten Werke in Wort und Bild zur Darstellung. Ein wesentlich praktisches Ziel im Auge hat Dr. O. Prelinger, der Verfasser von Bd. 414 Die Photographie, ihre wissenschaftlichen Grundlagen und ihre Anwendung (113 S., 65 Abb.), indem er all die Vorgänge von der Belichtung bis zum fertigen photographischen Bilde erklärt und besonders die Umstände hervorhebt, die dem Laien beim photographischen Verfahren wertvoll sind. Mit Bd. 422 Nervensystem und Sinnesorgane bringt Dr. Karl von Bardeleben die Anatomie des Menschen (Teil IV) zum Abschluss (81 S., 50 Abb.). Ein sehr umfangreiches Material wird hier in klarer Weise durch Wort und Bild dargestellt und, soweit die Wissenschaft es vermag, dem Verständnis des Lesers erschlossen.

**Wandtafel und Kreide im Elementarunterricht** von *Albert Othmer*. Leipzig, 1915. B. G. Teubner. 25 Tafeln in Farben mit IV und 42 S. Erläuterungen. In Mappe Fr. 8.80.

Was der Verfasser, der viele Jahre die Hamburger Lehrekurse im Wandtafelzeichnen geleitet hat, über die Bedeutung und Anwendbarkeit der Wandtafelzeichnung sagt, wird jeder Zeichenlehrer unterschreiben; aber auch hinzufügen: Schade, dass das Zeichnen nicht mehr als Ausdrucksmittel im Unterricht verwendet wird. Gerade daraufhin zielt das Buch, indem es zeigt, wie von der Voraussetzung, erst anschauen, wissen, was man will — der Lehrer, die Skizze und die farbenfreudige Zeichnung an der Wandtafel handhaben soll. An Skizzen toter Gegenstände (aus Küche, Stube, Bauwerk, Schiff und Fahrzeug) aus dem Pflanzenreich, des Menschen, der Tiere bis zum bewegten Bild im Märchen und auf der Strasse entwickelt der Verfasser die Hauptpunkte, auf die es ankommt, und das in so anschaulich-anregender Weise, dass ein Lehrer, der dieses Werk studiert, nachher sich einer neuen, freudigen Belebung des Unterrichtes gegenüber sieht. Freilich wird er erkennen, dass es ohne Übung und Vorbereitung nicht abgeht. Gerade das will der Verfasser zur Tatsache machen. Seine Arbeit ist sehr zu empfehlen.

**Gotter, Karl.** Musterblätter für Handfertigkeit aus den Werkstätten der Städtischen Handfertigkeitsschule Düsseldorf. Holz- und Hobelbankarbeiten. 80 Bl. in Mappe. Leipzig 1916, Teubner. Fr. 5. 40.

Für den Unterricht in Knabenhandarbeit, zur Betätigung der gewerblich arbeitenden Jugend in ihren Erholungsstunden und zur Beschäftigung der Kriegsverwundeten während ihres Aufenthaltes im Lazarett hat der Direktor der Düsseldorfer Handfertigkeitsschule die vorliegenden 80 Musterblätter gezeichnet, welche die nötigen Risse und Ansichten geben, wornach die Gegenstände gefertigt werden können. Auswahl und Formen sind gut und zweckmässig; kein zuviel, nichts Unpraktisches. Die ersten 30 Blätter gelten Gebrauchsgegenständen einfacher Art (Mappe I), die zweite Folge, wieder 30 Blätter, ist für geübtere Hände (II) und die letzten 20 Tafeln (III) bringen allerhand Spielzeug, das leicht zu erstellen ist. Das Werklein ist durchweg empfehlenswert.

